

http://www.focus.de/finanzen/versicherungen/tid-13749/reiseversicherungen-falsche-sicherheiten-fatale-folgen_aid_383490.html

Reiseversicherungen

Falsche Sicherheiten – fatale Folgen

Montag, 08.08.2011, 06:58 · von FOCUS-Online-Autorin Berrit Gräber



Auch im Urlaub sollte an alle Eventualitäten gedacht haben

Colourbox

Die Deutschen sind Weltmeister im Verreisen. Leider versichern viele ihren Designerrolley besser als die eigene Gesundheit. Die Konsequenzen können ruinös sein. Welche Policen wirklich wichtig sind.

Empfehlen

Der Versicherungsschutz der Deutschen für den Notfall unter Palmen lässt in vielen Fällen zu wünschen übrig. Nur ein Bruchteil

der Urlauber hat zum Beispiel eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen – die einzige Police, die nach Ansicht von Experten unbedingt ins Gepäck gehört. Statt der eigenen Gesundheit sind dafür Kamera, Auto, Handy oder die Koffer in der Regel manchmal doppelt geschützt, klagt Hajo Köster vom Bund der Versicherten (BdV).

Dabei sollte es der richtige Mix genau umgekehrt aussehen: Erst wenn der Gesundheitsschutz steht, sollten Policen wie Reiserücktrittsversicherungen, Auto-Schutzbriefe, Policen gegen Flugstorno-Kosten und ähnliches auf der Liste stehen.

Zudem gilt es, bereits abgeschlossene Verträge jedes Jahr neu zu prüfen. Speziell der Krankenversicherungsschutz im Ausland wird immer attraktiver. Viele Gesellschaften bieten inzwischen kundenfreundlichere Regeln für den Rücktransport nach Hause an. Oder mehr Unterstützung, wenn es um Krücken oder einen Rollstuhl nach einem Unfall geht. Derartige Extras müssen Kunden mit Alt-Policen allerdings einfordern. Automatische Verbesserungen gibt es längst nicht immer.

FOCUS Online zeigt, worauf Reisende achten sollten – und auf welche Produkte der Versicherungswirtschaft sie getrost verzichten können.

Ein absolutes Muss: Die Auslandsreisekrankenversicherung



Empfehlen

Notarzt, Krankenhaus, Operation,



Auch Kinder sollten im Urlaub abgesichert sein colourbox

Rücktransport: Viele Bundesbürger glauben immer noch, sie seien auch im Ausland über ihre Krankenkasse ausreichend abgesichert. Ein Trugschluss, der katastrophale Folgen haben kann, warnt Versicherungsexperte Köster.

Drucken

Wer als Auslandsurlauber auf Kreuzfahrt, Städtereise oder im Skiurlaub akut erkrankt und keinen Auslandsreise-Krankenversicherer samt Notfallnetz im Kreuz hat, steht vor einem Berg von Problemen – und als Normalverdiener schnell vor dem Ruin.

So wird etwa, wer stationär in die Klinik eingeliefert wird oder im Hotel den Doktor rufen muss, vor allem in Touristenhochburgen nur gegen Vorkasse behandelt. Also wie ein Privatpatient. Wieder daheim, erstattet die gesetzliche Kasse aber nur den Anteil der Rechnung, der sich an deutschen Sätzen orientiert. Und das ist der deutlich kleinere Teil.

Außerhalb Europas und in Ländern, mit denen Deutschland kein Sozialversicherungsabkommen hat – wie USA, Thailand oder Ägypten – übernimmt die Kasse sogar noch weniger. Um genau zu sein: Gar nichts. Hat der Patient keine zusätzliche Krankenpolice fürs Ausland, muss er alles allein zahlen. Das kann horrend teuer werden. Beispiel Amerika: Wer dort in die Klinik muss, ist schnell mal 2000 Euro los – und zwar täglich, wie ADAC-Experte Jochen Oesterle berichtet. Für die Intensivstation werden pro Tag sogar bis zu 10 000 Euro in Rechnung gestellt.

Ruinöse Rücktransporte

Das ultimative Argument für die Notwendigkeit einer Auslandspolice ist allerdings, dass die Kasse einen Krankentransport nach Hause mit exakt Null Euro bezuschusst. Ohne eine gute Police kann ein Rücktransport – meist wegen Magen-Darm-Erkrankungen, Schlaganfällen, Herzkreislauf-Problemen und Unfällen – aber unglaublich teuer werden, so Oesterle. Ein Ambulanzflug aus der Karibik nach Deutschland schlägt meist mit gut 60 000 Euro zu Buche, der Heimflug mit medizinischer Betreuung aus Mallorca kostet etwa 10 000. Für einen Krankentransport aus Australien oder Asien können sogar mehr als 100 000 Euro fällig werden, sagt Köster. Selbst Privatpatienten rät er, zu prüfen, ob ihre Police solche Notfälle im Urlaub abdeckt.

Umso erstaunlicher ist es, dass sich die Auslandspolice noch nicht als „Muss“ durchgesetzt haben. Im Gegenteil. Die Zahl der Verträge sinkt. 2003 hatten die Deutschen noch 26,6 Millionen Verträge in der Tasche, 2010 nur noch gut 23 Millionen, so der Verband der privaten Krankenversicherung (PKV). Ein bedenklicher Trend. Denn die Zahl der verunglückten, erkrankten Reisenden nahm in dieser Zeit deutlich zu. Allein der ADAC, der eigene Notrufstationen weltweit sowie fliegende Intensivstationen betreibt, meldet Jahr für Jahr immer neue Rekordzahlen.

Umfassender Schutz für kleines Geld

Warum Millionen Bundesbürger sich die Police trotzdem nicht leisten, sei unverständlich, betont Köster. Die Absicherung für beliebig viele Reisen das ganze Jahr über gibt es für kleines Geld. Singles zahlen etwa zwischen acht und zwölf Euro pro Jahr. Eine ganze Familie ist für 15 bis 24 Euro top abgesichert. Die meisten

Jahresverträge verlängern sich automatisch. Wer die neusten, besseren Bedingungen will, sollte als Bestandskunde zur Sicherheit danach fragen, damit sie ihm nicht durch die Lappen gehen, rät Köster. Fast alle Unternehmen bieten jetzt auch Tarife ohne Selbstbehalt an. Wer länger als sechs Wochen verreisen will, braucht eine spezielle Police.

Wann der Versicherer zahlt, hängt von den Vertragsdetails ab. Entscheidend ist, dass der teuerste Posten, ein Ambulanzflug heim, in jedem Fall abgedeckt ist. Steht der Passus „medizinisch sinnvoll und vertretbar“ im Vertrag, können Kunden sich beruhigt zurücklehnen. Die Formulierung „medizinisch notwendig“ deckt dagegen nicht jeden Rücktransport ab.

Wichtig: Ist schon bei Reiseantritt klar, dass der Urlauber im Ausland zum Arzt in Behandlung muss etwa wegen chronischer Leiden, kommt der Versicherer dafür nicht auf.

Sinnvoller Kostenblocker: Die Reiserücktrittsversicherung



Bei teuren Reisen ist eine Rücktrittsversicherung colourbox empfehlenswert

Empfehlen

Die zweitwichtigste Absicherung für Urlauber mit Kindern oder in Fällen, in denen die Reise besonders teuer ist, ist die Rücktrittskostenpolice. Sie zahlt, wenn der Urlaub wegen unvorhersehbarer Ereignisse den Trip absagen muss und Stornogebühren anfallen. Und die steigen sprunghaft, je näher der Abreisetermin rückt.

Bricht sich ein Urlauber beispielsweise zwei Tage vor der Kreuzfahrt für 3000 Euro das Bein, darf der Veranstalter zu diesem Zeitpunkt rund 80 Prozent der überwiesenen Summe als Stornogebühr behalten. Der verhinderte Kreuzfahrer hätte 2400 Euro verloren. Am Abreisetag dürfen Veranstalter sogar 100 Prozent des Preises einbehalten. Nur mit einer Reiserücktrittspolice bekommt der Urlauber sein Geld zurück. Die Versicherung übernimmt Ausfälle oft auch, wenn der Urlauber seine Reise verspätet antritt.

Wer sich gegen ein Storno absichert, muss nicht lange die Konkurrenzprodukte vergleichen. Preise wie Bedingungen sind bei allen Anbietern in etwa gleich, betont der BdV. Alle Gesellschaften übernehmen die Stornogebühren bis zu 100 Prozent. Sie leisten unter anderem bei akuter Erkrankung des Versicherten oder seiner Familie. Außerdem, wenn eine Schwangerschaft, Impfunverträglichkeit oder ein Brand in der Wohnung die Reise unmöglich macht. Oder wenn ein Angehöriger oder Mitreisender stirbt.

Vorteil in Krisenzeiten

Die meisten Versicherer springen zudem ein, wenn Kunden unerwartet eine betriebsbedingte Kündigung erhalten. Oder wenn Arbeitslose plötzlich einen neuen Job finden. Es kann zusätzlich auch der Abbruch der Reise oder eine unfreiwillige Verlängerung abgesichert werden.

Wer einen Tarif mit Selbstbehalt wählt, muss im Ernstfall 20 Prozent des Reisepreises selbst tragen. Das sind bei 1500 Euro immerhin 300 Euro. Außerdem muss die Police in der Regel sehr zeitnah zur Buchung, also spätestens etwa acht bis 14 Tage danach, abgeschlossen werden.

Die Kosten richten sich vor allem nach dem Reisepreis. Wird ein Urlaub für 1500 pro Person gebucht, liegen die Prämien etwa zwischen 30 bis 50 Euro.

Kaum zu gebrauchen: Die Reisegepäckversicherung



Gepäckversicherungen nicht mehr als ein Kostenfaktor

colourbox

Empfehlen

Verzichtbar ist die Versicherung von Reisegepäck. Sie soll den Verlust oder die Beschädigung von Koffern und anderem Reisegepäck ersetzen. Das klingt zunächst herausragend – wer will schon im Beach-Resort auf Bali stehen – ohne Bikini?

Wenn's drauf ankommt, klappt die Sache mit dem Ersatz aber so gut wie nie, da haben alle Verbraucherschützer ähnliche Erfahrungen. Deshalb ihr Rat: Weglassen, die Police ist kein Schutz, sondern ein reiner

Kostenfaktor und damit überflüssig.

Der Grund für das Dilemma: Um sich den vereinbarten Schutz zu erhalten, müssen Versicherte wie ein Luchs permanent auf ihr Gepäck achten. Wer sich in einem unachtsamen Moment bestehlen lässt, hat also bereits Pech gehabt. Ansprüche von Geschädigten werden dann abgeschmettert, indem die Versicherer ihnen grobe Fahrlässigkeit vorwerfen. Einmal weggeschaut – schon gilt Fahrlässigkeit als Ausschlussgrund.

Koffer zwischen die Beine

Nach den Regeln der Reisegepäckversicherung darf man zum Beispiel einen Koffer

auf Reisen niemals neben sich stellen, sondern nur zwischen die Beine klemmen. Nur wenn aus dieser Position heraus noch gestohlen wird, würde der Schaden zum Zeitwert oder anteilig ersetzt. Ein Laptop darf im Zug nicht stehen gelassen werden, es muss mit in die Zugtoilette genommen werden. In südlichen Ländern darf man in der Öffentlichkeit keinen Schmuck tragen. Eine Kamera darf nicht über die Schulter gehängt werden, sondern muss – wegen der Mopedräuber – am Körper befestigt werden. Sonst gibt es jeweils Ärger bei der Schadensregulierung.

Meckern nutzt wenig. Die Rechtsprechung ist meist auf der Seite der Versicherer – mit wenigen Ausnahmen. So gab etwa das Landgericht Koblenz einer jungen Mutter Recht, deren Rucksack mit Schmuck in einer Flughafenhalle gestohlen worden war. Die Frau hatte ihrem Baby zu trinken gegeben und war im Moment des Diebstahls kurz abgelenkt. Die Richter entschieden, dass eine solche Situation möglich sein müsse. Der Versicherer musste für den Schaden aufkommen (Az. 6 S 227/00).

Tipp: Urlaubsgepäck ist über die Hausratversicherung auch im Hotelzimmer und anderen Gebäuden im Ausland versichert, nicht aber im Auto oder Wohnmobil. Bei Verträgen ab 1992 sind Reisegepäck und Wertsachen mit zehn Prozent der Versicherungssumme, maximal bis zu 10 000 Euro mitversichert. Dieser Passus gilt weltweit. Ältere Policen sind dagegen meist nur auf Europa beschränkt. Der Schutz über die Hausratversicherung greift, sobald Langfinger gewaltsam in die Ferienunterkunft einsteigen und stehlen. Auch für Verluste durch Brand, Sturm, Hagel oder Raub am Urlaubsort kommt die Assekuranz auf.

Alles andere als ein Rundum-Sorglos-Schutz: Versicherungspakete



Eine Autopanne kann den Urlaub verderben

colourbox

Empfehlen

Viele Autofahrer nennen ihn ihr eigen: den Autoschutzbrief. Diese Absicherung ist nicht für jeden unbedingt notwendig, spart aber im Notfall jede Menge Nerven und Geld, so die Erfahrungen von Köster. Wer viel verreist und auf Achse ist, für den könne es sich lohnen, einen derartigen Vertrag abzuschließen. Denn es werden nicht nur Kosten für Pannen- und

Unfallhilfe, Abschleppen oder Mietwagen bei Fahrzeugausfall übernommen. Auch personenbezogene Leistungen sind enthalten wie Kostenerstattung bei Reiseabbruch oder Hilfe beim Todesfall im Ausland.

Die klassischen Anbieter von Schutzbriefen sind die Automobilclubs. Aber auch Autoversicherer bieten einen Schutzbrief gegen Aufpreis zur normalen

KfZ-Versicherung an.

Reiseversicherungspakete – Kombi mit viel Überflüssigem

Vor allem über Reisebüros bieten Versicherer oft einen Mix aus verschiedenen Policen an. Häufig sind neben Reiserücktritts- sowie Gepäckversicherung auch noch eine jeweils auf die Ferien begrenzte Haftpflicht – und Unfallversicherung dazugepackt.

Ausgerechnet die private Haftpflicht taugt aber nicht zum Beimischen. Sie ist zwar eine der wichtigsten Versicherungen überhaupt. Aber sie gehört für das ganze Jahr abgeschlossen, nicht nur im Urlaub, betont Köster. Wer schon eine Police hat, ist damit auch im Ausland abgedeckt. Eine zweite, noch dazu auf Zeit, ist unnötig, bietet oft zu niedrige Deckungssummen und verursacht nur Kosten.

Mit der privaten Unfallversicherung verhält es sich ähnlich. Wer sich eine solche Police leisten kann und will, sollte lieber einen guten Einzelvertrag – für das ganze Jahr – abschließen, statt sie als Baustein in einem Reisepaket zu haben. Die Verbraucherzentralen helfen Urlaubern dabei, für wenig Geld die leistungsstärksten Reiseversicherungen auszuwählen.

© FOCUS Online 1996-2011

Fotos: Colourbox, colourbox (4)

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.